

Vertriebspreis
im Stadt, Orts-
und Nachbarort
versteht sich 2,70,
außerhalb 3,20
Inklusive der
Postgebühren. Die
Anzahl der
Blattseiten 108.
Erscheinungswelle
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage. 2

Begründet 1877.



Die 10stellige Zeile
über deren Raum
20 Pfennig. Die
Reklameweile über
deren Raum 40
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
geringerer Ein-
treibung und Kon-
trollen ist der
Rabatt ermäßig.

Verlagspreis 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 186

Druck und Verlag in Altensteig.

Mittwoch, den 13. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Die Reichsverfassung.

III.

Weimar, 5. Aug.

Während der erst konstruktive Teil der Verfassung im wesentlichen eine Durchführung des politischen Gedankens des demokratischen Staatsaufbaues darstellt mit der deutlichen Richtung auf fortschreitende Vereinheitlichung des Reichs, hat der zweite Hauptteil „Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen“ ein weit weniger einheitliches Gesicht bekommen. Denn man hat sich bis zum Schluss nicht darüber klar zu werden vermocht, welche Aufgaben eigentlich dieser zweite Teil der Verfassung erfüllen soll. Grundrechte des Volks im Sinne eines Volkswerts gegen Fürstentum sind gegenstandslos geworden. Die vollkommene Freiheit und Gleichheit seiner Bürger versteht sich von selbst. Aber man hat vielfach bei diesem Teil der Verfassung den Maßstab für das Verlorene, was die Aufgabe einer Verfassung ist. Einige Bestimmungen sind glücklicherweise wieder beseitigt worden, wie z. B. die welterschütternde Feststellung, daß die unehelichen Mütter im amtlichen Verkehr den Anspruch auf den Titel Frau haben. Aber es ist immer noch allerlei stehen geblieben, was Phrase ist, wie z. B. daß jeder die städtische Pflicht hat, seine geistigen und körperlichen Kräfte zum Wohle der Gesamtheit zu betätigen oder, was in einer Verfassung heillos, um nicht zu sagen komisch, wirkt, wie etwa die Feststellung, daß der Adel nur ein Teil des Namens sei, oder endlich was überhaupt nicht in die Verfassung gehört, sondern in die auf der Verfassung beruhende Gesetzgebung, wie die Frage der Kinozensur. Aber auch bei den wirklich bedeutenden Kultur- und Wirtschaftsfragen hat man erkennen müssen, daß es nicht möglich war, im Rahmen der Verfassung alle diese heikeln Probleme der praktischen Wirklichkeit auf eine grundsätzliche Formel zu bringen, die irgendjemandem befriedigen könnte. Denn die Kompromisse, die dabei herauskamen, sind allenfalls geeignet, einen Zustand festzusetzen, vor auf keiner Seite Freude erweckt. Wir denken dabei nicht nur an die Schulfragen, sondern die Probleme der Sozialisierung und des Rätewesens, die beide nur unter dem Druck des politischen Tageskampfes in die Verfassung hineingeraten sind, ohne jedoch schon so ausgereift zu sein, daß sie sofort eine organische Eingliederung hätten finden können. Endlich aber hat auf diese Weise der zweite Teil der Verfassung eine Gestalt angenommen, von der niemand recht weiß, wo die Grenze liegt zwischen wirklichem Verfassungsrecht und bloßer Programmatik. Die zutreffendste Kritik über den zweiten Hauptteil der Verfassung hat daher die gesetzgebende Körperschaft selbst geübt, indem sie mit dem einleitenden Artikel, wonach die Grundrechte und Pflichten Nichtschmerz und Schranke für die Gesetzgebung sein sollten, nichts Besseres anzufangen wußte, als ihn wieder zu streichen. Diese Streichung war ein deutlicher Ausdruck eigener Verlegenheit.

Die Einzelperson.

Der erste Artikel des zweiten Hauptteiles enthält die Gleichheit vor dem Gesetz. Gegen die Abschaffung der Orden (mit Ausnahme der im Weltkrieg verliehenen) und der Titel ist im übrigen nichts zu sagen. Eine weitere Bestimmung sagt, daß jeder Deutsche in jedem Einzelstaat die gleichen Rechte und gleichen Pflichten hat, wie die Landesangehörigen. Damit verliert die Staatsangehörigkeit zu den einzelnen Ländern des Reichs eigentlich jede Bedeutung. Die sonstigen Freiheiten des Einzelnen bringen nichts Neues, mit Ausnahme der grundsätzlichen Befreiung aller Zensur, abgesehen von den Wahlzinsen. Aber auch sonst findet die grundsätzliche Freiheit ihre Grenze in der gesetzlichen Bekämpfung von Schand und Schmutz, so daß das Maß der tatsächlichen Zensur nicht von der Verfassung, sondern von der Gesetzgebung und ihrer praktischen Handhabung abhängig ist. Die sofortige Abschaffung der Todesstrafe vermöchten die Sozialdemokraten nicht durchzusetzen, weil sie, wenn überhaupt, nur im Rahmen einer Strafrechtsreform erfolgen kann.

2.

Das Gemeinschaftsleben.

Vier stand das Problem der unehelichen Kinder im Vordergrund, deren völlige Gleichstellung die Sozialdemokraten verlangten, aber nicht erreichten, weil sie im Widerspruch steht zu dem besonderen Schutz, den die Verfassung der Ehe gewährt. Es blieb daher dabei, daß den unehelichen Kindern nicht die rechtliche Gleichstellung

sondern nur die gleichen Entwicklungsbedingungen durch die Gesetzgebung geschaffen werden sollten wie den ehelichen. Dabei ist der Mutterchutz im Interesse der Vermehrung der Nation ausdrücklich ausgesprochen.

Die zweite Hauptbestimmung dieses Abschnittes betrifft die rechtliche Sicherstellung der Beamten unter völliger Gleichstellung der weiblichen Beamten und unter Gewährung völliger politischer Freiheit.

3.

Religion und Religionsgesellschaften.

Die grundsätzliche Aufrechterhaltung der Staatskirche bleibt bestehen, gleichzeitig aber auch das Recht der Religionsgesellschaften, ihre Mitglieder zu besteuern. Die bisherigen Leistungen des Staats an die Kirchen bleiben nur noch so lange bestehen, bis sie durch Reichsgesetz abgelöst sind. Die rechtliche Gleichstellung anderer Religionsgesellschaften mit den bestehenden Kirchen hat zur Voraussetzung, daß sie eine Verfassung haben und eine Mitgliederzahl, die die Gewähr der Dauer bieten. Die Aufhebung des Zwangs zur religiösen Eidesformel räumt mit einer alten Unwahrscheinlichkeit auf.

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 11. Aug.

Es war eine ganz stattliche Zahl von Steuervorlagen, die heute der Nationalversammlung zur Beratung vorgelegt wurde. Der erste Gesetzesentwurf betraf eine Reichsteuer auf den Uebergang von Grundstücken durch Kauf usw. an einen neuen Besitzer. Der Antrag, den Steuerfuß von 4 auf 3 Prozent zu ermäßigen, sowie der weitere Antrag, die Steuer auf die Hälfte herabzusetzen, wenn der steuerpflichtige Betrag bei bebauten Grundstücken 20 000 M. und bei unbebauten Grundstücken 5000 M. nicht übersteigt, wurde von Zentrum und Sozialdemokratie abgelehnt, nachdem Reichsfinanzminister Erzberger erklärt hatte, das Reich brauche 25 Milliarden und könne von dem Ertrag der Steuer nichts entbehren. Erzberger stellte dabei in Aussicht, daß ein Gesetz über die Besteuerung der „toten Hand“ im Herbst vorgelegt werde. Schließlich wurde das Grunderwerbsteuergesetz angenommen. Die Tabaksteuer beschäftigte das schwach besetzte Haus in der Nachmittags-sitzung. Auch dieses Gesetz wurde angenommen mit einem Zusatz, daß die aus Ersatzstoffen oder unter Beimischung von Ersatzstoffen hergestellten Zigaretten einen entsprechenden Ausdruck tragen müssen. Die dritte Lesung und endgültige Verabschiedung des Gesetzes konnte auf Widerpruch des Abg. Ruschke (Dem.) nicht durchgeführt werden. Präsident Fehrenbach wollte nun auf die Tagesordnung der Sitzung vom 12. August den Rest der heutigen Tagesordnung und das Umsatzsteuergesetz bringen, ließ aber auf den Widerstand der sozialdemokratischen Abgeordneten, die keine indirekten Steuern mehr bewilligen zu wollen erklärten, ehe sie nicht Klarheit über die direkten haben. In der Abstimmung über die Tagesordnung ergab sich nun durch „Hammelsprung“ eine Mehrheit von 103 gegen 87 für die Ansicht des Präsidenten gegen die Forderung der Sozialdemokratie, aber zugleich mußte festgestellt werden, daß das Haus beschlußunfähig war. Der Präsident hatte also das Recht, die Tagesordnung nach seinem Ermessen festzusetzen. Die großen Steuervorlagen werden nun doch in einer Hauptausdrucksprache vereinigt.

Es wird nach dem „Schwab. Merkur“ viel bemerkt, daß in Weimar sich eine große Zahl von Amerikanern und wahrscheinlich auch Engländern aufhält, die sogar Zutritt in die Nationalversammlung haben und mit einzelnen Abgeordneten lebhaftest Verhandlungen führen. Dabei werden natürlich die Abgeordneten auch „gefilmt“.

Die Sitzung wird um 3 Uhr nachmittags wieder eröffnet. Zweite Beratung des Tabaksteuergesetzes.

Abg. Westlich (D.N.V.): Wir haben sehr ernste Bedenken, daß das Gesetz die Existenzfähigkeit des Tabakgewerbes gefährdet durch seine untragbar hohen Steuergrenzen und daß Schmuggel und Schleithandel nur noch größeren Umfang annehmen als bisher. Wir wenden uns dagegen, daß die Steuererträge in so untragbarer Weise durchgeprellt werden.

Abg. Schlüter (S.): Die Vorlage geht allerdings an das äußerste Maß dessen, was gefahren darf, wenn die Industrie lebensfähig bleiben soll. Für die Verstaatlichung der Zigarettenindustrie fehlt jede Grundlage. Anders liegen die Verhältnisse in der Zigarettenindustrie, die zum mindesten Maschinenarbeit erfordert. Die Verstaatlichung würde uns viele Jahre kein Geld bringen, sondern Zuschüsse erfordern. Unsere Stellungnahme zu dem Entwurf machen wir von der Gestaltung der Besteuerung abhängig.

Abg. Nachen (Z.): Die Belastungsfähigkeit der Tabakindustrie wird schwer, aber nicht unermesslich in Anspruch

genommen. Wir sind grundsätzlich gegen ein Monopol; auch ein Kleinhandelsmonopol sehen wir ab. Der Fakturwertsteuer gleichen wir die Bänderrolle vor.

Abg. Kempkes (D.V.): Die Sätze sind sehr hoch, aber sie gehen nicht über das Maß dessen hinaus, was die Industrie zu ertragen vermag. Uns erscheint die Bänderrollesteuer trotz mancherlei Verbesserungen bedenklich. Wir bitten, noch jetzt die Bänderrollesteuer durch die Fakturwertsteuer zu ersetzen.

Abg. Kautz (U.S.V.): Keine Industrie hat eine so rück-sichtslos Behandlung zu ertragen, wie die Tabakindustrie. Es wäre richtiger, die Zigarettenindustrie zu verstaatlichen. Wir bitten die Resolution der Deutschnationalen auf Aufhebung der Beschlagnahme des inländischen Rohabakks abzulehnen.

Abg. Ruschke (D.V.): Die Industrie ist bereit, auch ihrerseits Opfer zu bringen und auf dem Boden der Vorlage zu treten.

Vor der Abstimmung über den § 1 wird ein Kompromissantrag Dr. Gluck (D.V.) und Gen. angenommen, im ganzen Gesetz den Ausdruck „Reichsminister der Finanzen“ durch „Reichsfinanzministerium“ und die Bezeichnung „Staatsausgaben“ durch „Reichsrat“ zu ersetzen. § 1 wird hierauf unverändert angenommen, ebenso § 2-5.

Das Reichsnotopfer.

Von Böhmerreiter und Steueranwalt Paul Kackerl, Berlin. Nach dem Gesetzesentwurf über das Reichsnotopfer gestaltet sich die Berechnung folgendermaßen:

5000 Mark sind allgemein vorweg frei (§ 22 des Entwurfs). Dann sind auf jedes Kind je 5000 M. ebenfalls notopferfrei (§ 25 Absatz 1 und 3 des Entwurfs). Die Wirkung veranschaulicht folgendes Bild: 2 volljährige und 3 minderjährige Kinder leben; verstorben sind 5 Kinder, und zwar 1 Kind mit 4 Kindern ohne Hinterlassung von Abkömmlingen. Notopferfrei sind hiernach, anschließend an die vorweg befreiten 5000 M.: 2 + 3 + 1 = 6 mal 5000 = 30 000 M.

Beträgt das nach Abrechnung dieser 5000 + 30 000 = 35 000 M. noch verbleibende Vermögen der Ehegatten beispielsweise 325 000 M., so beträgt davon das Notopfer:

auf 6 mal 50 000 = 300 000 M. (§ 25 Abs. 2 und 3 des Entwurfs) nur 10 Proz. = 30 000 M. auf die überschüssenden 25 000 M., weil in der ersten Staffel (50 000 M.) bleibend, ebenfalls 10 Proz. = 2 500 M.

zusammen also 32 500 M.

Ein kinderloses Ehepaar oder ein Unverheirateter würde dagegen bei einem gleichen Vermögen von 360 000 M. mit folgender Abgabe zu rechnen haben:

50 000 M. Vermögen 10 Proz. = 5 000 M.
50 000 M. Vermögen 12 Proz. = 6 000 M.
100 000 M. Vermögen 15 Proz. = 15 000 M.
155 000 M. Vermögen 20 Proz. = 31 000 M.

355 000 M. Vermögen 57 000 M.

Neues vom Tage.

Der fehlende Schluß.

Berlin, 12. Aug. Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Michaelis schreibt in der „Tägl. Rundschau“, er stelle fest, daß Reichsfinanzministerpräsident Bauer bei der Verlesung seines (Michaelis) Briefes an Hindenburg vom 12. Sept. 1917 in der Nationalversammlung den entscheidenden Schlußsatz weggelassen habe, der lautete: „Wenn wir dem (deutschen) Volk und der Welt den Frieden verschaffen können, dann sollen wir es tun und nicht einen Monat länger eines noch so wertvollen Stützpunktes wegen (Lüttich) den Krieg führen. Wessen Sie also für Aufklärung sorgen.“ — Michaelis sagt, wenn der Brief vollständig verlesen worden wäre, so wäre es nicht gelungen, ihn vorzuwerfen, als ob er ein „Friedensdoppel“ von der Hand gewiesen hätte.

Die Kohlennot.

Berlin, 12. Aug. Vor Vertretern der Reichshandelskammer sagte der preuß. Eisenbahnminister Dörfel, die Kohlennot werde vielleicht ein Reichsgesetz nötig machen, das den gegenwärtigen unwirtschaftlichen Verbrauch der Kohle, wobei der größte Teil der Kohlenkraft unbenuzt durch den Schornstein entweicht, verbietet. (Alle Kohle soll zunächst auf Gas verarbeitet werden.) Wenn unsere Volkswirtschaft nicht bald und gründlich zu heben wäre, dann hätten wir trotz der Kriegsverluste 20 Millionen Menschen zuviel im Lande. Dieser kündigte schließlich eine neue Erhöhung der Eisenbahntarife für den Peripheren- und Güterverkehr an.



Berlin, 12. Aug. In der „Zögl. Rundschau“ schreibt Kapitän Dreßler: Am 25. Juli hat der Reichsminister Erzberger vor der Nationalversammlung gesagt, daß Deutschland 1914 noch nicht ein einziges Unterseeboot gehabt habe, das um England herumfahren konnte. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Ich habe Anfangs Oktober 1914 mit U 20 die Fahrt um England, Irland und die Orkney-Inseln ausgeführt. Schwierigkeiten traten in keiner Hinsicht auf. Diese Fahrt, für die nur 60 Prozent des Vorrats gebraucht wurden, lehrt, daß mit Unterseebooten wie U 20, von denen zu Beginn des Krieges zwölf frontbereit waren, die Kriegsführung ohne Schwierigkeiten an die Küste Irlands verlegt werden konnte.

Die Rückkehr der Gefangenen.
München, 12. Aug. Die Reichsleitung hat auf ein Ersuchen der bayerischen Regierung, die sofortige Rückkehr der Kriegsgefangenen zu ermöglichen, mitgeteilt, daß mit der Rückkehr der Gefangenen erst von Mitte Mitte September ab zu rechnen sein werde.

Die bayerische Verfassung.
Bamberg, 11. Aug. Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags hat in namentlicher Abstimmung den Verfassungsentwurf angenommen.

Von der „Bremen.“
Berlin, 12. Aug. Die Nachricht von der Rückkehr der Besatzung des Handelsschiffes „Bremen“ wird amtlich für unrichtig erklärt. Das Schicksal des Boots ist bisher noch unbekannt.

Aus dem besetzten Gebiet.
Berlin, 12. Aug. Ein Polizist Heister ist bei Reichels in der Nähe von Düsseldorf von Engländern ohne Grund erschossen worden. Eine Frau Augs, Gattin eines deutschen Ingenieurs, georene Französin, wurde unter Demütigungen verhaftet und nach Befangenen frantvortiert; sie kehrte zurück, wurde von neuem verhaftet und nach Frankreich verschleppt. Ueber ihren Verbleib ist nichts festgestellt. Deutschseits wurde Auslieferung verlangt.

Die Besetzung Oberschlesiens.
Bern, 11. Aug. Einer Meldung des „Nouvelles de Lyon“ zufolge werden die verbündeten Truppen, die für die Besetzung Oberschlesiens voraussichtlich bestimmt sind, die Stärke einer Division haben. Jede der dort vertretenen Mächte wird drei Bataillone stellen.

Milliardendiebstahl der Räteregierung.
Berlin, 12. Aug. Der „Berl. Lokalanz.“ erzählt aus Wien, daß die ungarische Räteregierung den ganzen Bestand an blauen (vollwertigen) Noten in der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Höhe von zwei Milliarden Kronen unterschlagen habe.

Die flämische Bewegung.
Brüssel, 12. Aug. Der „Sour“ meldet, daß die flämische Bewegung in Ostflandern immer mehr um sich greift, und daß sogar die Geistlichkeit die Bewegung entfacht. Die Bewegung soll aus den Niederlanden unterstützt werden.

Wilson gegen die Sozialisierung.
Amsterdam, 12. Aug. „Newport World“ meldet, daß die amerikanischen Arbeiter ihr Augenmerk auf die Verstaatlichung der Bergwerke, Banken, Eisenbahnen und der Schifffahrt richten. Der „Newport Sun“ zufolge sind Präsident Wilson und sein Kabinett fest entschlossen, sich durch die Forderung der Arbeiter nicht einschüchtern zu lassen. Sie seien bereit, ihr Möglichstes zu tun, um die Arbeitslöhne mit den Anforderungen des Lebensunterhaltes mehr in Uebereinstimmung zu bringen, seien jedoch der Ansicht, daß die Forderung nach hohen Löhnen mit der Frage der Verstaatlichung nichts zu tun habe.

Leserbrief.

Erinnerung, wie gingst du all' die Zeit
So farblos neben mir, so altbedächtigt,
Und heut trittst du so übermächtig,
So frühlingstisch in meine Einsamkeit,
Und lebst aus stillen, grün umwachsenen Tiefen
Schnulst und Tränen, die so lange schliefen.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Drystedt

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Das sind lauter Worte, Egon, mit denen du mich auf eine wohlfeile Art zu trösten suchst.“
„Ja, aber was verlangst du eigentlich von mir? Bis zur Testamentseröffnung müssen wir uns beide bescheiden.“
„Ich will aber nicht!“ rief Blanka mit funkelnden Augen, seinen Blickfängen ausweichend, „ich bin es überdrüssig, in den Schatten gestellt und gedemütigt zu werden. Ich hoffe deine Cousine, sie ist mir überall im Wege, ihr Anblick unentraglich!“
„Ja, du wirst sie eben noch eine Zeitlang ertragen müssen. Tröste dich in meiner Liebe. Daß uns glücklich sein, wenn auch vorerst noch im Geheimen. Komm!“
Aber sie entschlüpfte ihm und schlüpfte hinter einen Esfel. „Du mußt einen Weg finden, Egon, um diesen Zuständen ein Ende zu bereiten. Tuft du es nicht, so lasse ich mir von einem deiner Freunde den Hof machen.“
Er lachte. „Dann rechne aber nicht auf den Freiherrn, er hat dich ganz gehörig abfallen lassen.“
„Ah — du wirst boshaft. Wie es scheint, hat sie auch dich schon gegen mich gehehlt!“
„Wer? Von wem sprichst du?“ Egon sah verständnislos in ihr böses Gesicht.
„Du fragst wie ein Kind! Wir sprechen doch von deiner Cousine, sie ist nicht so harmlos, wie sie aussieht, das gesamte Schloßpersonal hat sie gegen mich beeinflusst.“

Aufstände in Arabien.

Paris, 12. Aug. Der „Temps“ erzählt, die mohammedanische Sekte der Wahabiten habe sich gegen den von England eingesetzten König Hussein von Arabien erhoben und sie ziehe nahe der syrischen Grenze (Syrten ist französisches Interessengebiet. D. Schr.) ein Heer zusammen. Auch in Armenien gäre es. Die beiden englischen Bataillone ziehen sich ar 3 russisch-Armenien zurück. Die Mohammedaner und Kurden, von den ausländischen Jungtürken unterstützt, ziehen sich an der syrischen Grenze zusammen und wenn der englische Befehl, die Bataillone zurückzuziehen, nicht zurückgenommen werde, so drohen die Negereien aufs neue und eine Katastrophe für Mesopotamien.

Die deutsche Handelsflotte.

Hamburg, 12. Aug. Bis letzten Samstag waren von der Handelsflotte 114 Schiffe mit einem Inhalt von 1 320 000 Kubikmeter abseefert.

Kohlenfreit.

Kattowitz, 12. Aug. Die oberschlesischen Zechenarbeiter sind gestern plötzlich in den Streik eingetreten.

Zur Auslieferung des Kaisers.

London, 12. Aug. „Sunday Times“ schreibt, wenn auch die englische Regierung auf die Auslieferung des Kaisers beharre, so habe diese doch keine Aussicht auf Verwirklichung. Amerika sei dagegen und Holland werde dem Verlangen keine Folge geben und damit sei die Sache erledigt.

Deutschenh.ß.

London, 12. Aug. „Daily Mail“ meldet: Der englische Heereverband fordert in einem Rundschreiben auf, Angestellte und Arbeiter aus der deutschen Schiffahrt auf die Dauer von drei Jahren nicht anzustellen.

Rotterdam, 12. Aug. Wie aus London gemeldet wird, werden seit Mitte voriger Woche in London Sonderabdrucke der Reden der deutschen Staatsmänner in der Weimarer Nationalversammlung über das Eingeständnis der Schuld Deutschlands am Weltkrieg kostenlos auf den Straßen verteilt.

Weizen aus Argentinien.

London, 12. Aug. Der „Manchester Guardian“ meldet, auf 13 englischen, 7 amerikanischen und 8 südamerikanischen Schiffen habe die Verfrachtung der argentinischen Weizenladungen für Deutschland begonnen. Bei London in London seien für 763 Millionen Schilling Versicherungen abgeschlossen.

Landesnachrichten.

Montag, 13. August 1919.

* **Aufnahmeprüfung für die Lehrerbildung.** Auf Grund der im Juni und Juli abgehaltenen Prüfung werden 87 Schüler aufgenommen a. a. in das Lehrerseminar Heilbronn Brand, Otto von Emmingen, in die Lehrerbildungsanstalt Kirchheim a. T. Dürr, Willy von Heilbronn, Hammaier, Albert von Nagold.

— **Die erste Post aus Amerika** ist am 12. August in Hamburg eingetroffen. Sie umfaßt etwa 140 Briefbeutel.

— **Ausländisches Schuhwerk.** Die verlanget, hat das Reichswirtschaftsministerium einen größeren Betrag zum Ankauf von Schuhwerk im Ausland für die bedürftigen Bevölkerungsmassen bereitgestellt.

— **Erfassung des Obstes.** Ein Teil der Obsterte 1919 soll, wie bereits früher gemeldet, auf dem Zwangswege erfasst und für die Bereitung von Marmelade verwendet werden. Das Reichsministerium hat am 11. August dem betr. Befehlsgewalt zugestimmt.

„Das sind Einbildungen, Kind,“ bemerkte der Graf, plötzlich sehr ernst werdend. „Niemand würde Anneliese etwas so Höfliches tun. Meine kleine Cousine ist unbedeutend und langweilig, aber mit jeder Faser eine Nordburg. Sie könnte an ihrem Schmerz verbluten, aber sie ist unsäglich, anders als gut und edel zu handeln.“

„Soll das ein Stich gegen mich sein?“
„Nein! Du bist schlechter Laune, Blanka. Aber gerade im Fern erscheint du mir am begehrtesten; das Temperamentvolle liebe ich ja so sehr an dir.“

Sie legte schmelzend den Arm um seinen Nacken, ihr goldiges Haar berührte sein heißes Gesicht. „Daß doch kein Glück vollkommen ist, Egon; wenn dieses Mädchen nicht wäre —“

„Einst deine beste Freundin.“
„Nun ja, was man als Vadsch so Freundschaft nennt. Jetzt hat sich das ganz und gar geändert. Sage, mein Herzensmann, könnte man ihr den Aufenthalt hier nicht verleiden, sie fortzuschicken? Ich mag sie doch nun einmal nicht mehr leiden.“

„Wie du schmelteln kannst, mein süßes Lieb, und wie entzündend dich das kleidet. Aber diese eine Bitte kann ich dir nun leider nicht erfüllen, verlange alles andere, nur dies nicht. Anneliese bleibt und du wirst freundlich gegen sie sein, verpflücht mir das.“

„Ach, geh“, bei dir sind alles nur Worte, in Wirklichkeit bevorzugst du deine Cousine, und ich werde zurückgesetzt.“
„Nein, Kind, fasse es nicht so auf. Aber sieh, in Annelieses Leben ist so viel Leid, daß es mich oft wie ein Wortwurf quält, so viel vor ihr voraus zu haben. Sie ist einsam und mir schmelzen im Liebesglück, sie kränkelt und geht sich auf, und wir sind frisch und gesund. Aber ich will nicht, daß sie sich fernem ihrem Gram hingibt, ich werde sie trösten und aufmuntern, soviel ich kann. Und wenn Horst von Komar ihr Gatte wird, dann wird sie auch wieder lachen lernen, und ich werde endlich Ruhe vor meinem Gewissen finden.“

„Vor deinem Gewissen? Was hast du denn getan?“
Egon biß sich auf die Lippen. Beinahe hätte er sich verraten. „Du fragst noch, ist es nicht unecht, daß wir Anneliese vorreden, Schellen sei gestorben?“
„Nun, man könnte ihr ja die Wahrheit mitteilen, damit du —“ Sie lachte spöttisch auf, im Begriff, hinauszuweichen — „dein Gewissen entlastet.“

— **Moskobi.** Von einer Obstgroßhandlung Württembergs wird mitgeteilt: Nach den Angeboten aus Oesterreich, der Schweiz und Italien können voraussichtlich diesen Herbst Moskobi auf den Bahnhöfen Württembergs zum Preis von 15–20 Mk. für den Zentner verkauft werden. Es ist aber anzunehmen, daß sich auch noch andere Länder, wie Holland, Belgien, Frankreich usw. an den Zufuhren nach Württemberg beteiligen werden, jedoch wahrscheinlich mit noch billigeren Preisen für Moskobi zu rechnen sein wird. In Moskobin ist die Ernte in Württemberg außerordentlich groß. Diese Frucht eignet sich — wenn weinähnlich hergestellt als reiner Saft — als Ersatz für billigen Wein. In der Schweiz wird solcher Saft aus Birnen oft bis zu sieben Jahren lang verzapft und ist von leichterem Pfälzer- oder Moskobiwein kaum zu unterscheiden.

Halterbach, 11. Aug. Der Gemeinderat hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, für 9 Kriegswaisen die Patenschaft mit einem Beitrag von je 100 Mk. zu übernehmen. Für zwei weitere Waisen ist von privater Seite die Patenschaft übernommen worden. — Durch die Vereinigung der Kriegsteilnehmer ist hier eine Sammlung für den Empfang der Kriegsgefangenen veranstaltet worden, die die hübsche Summe von 437 Mk. erbracht hat. Dieser Betrag soll für die 13 Kriegsgefangenen aus der hiesigen Gemeinde verwendet werden.

(*) **Stuttgart, 12. Aug.** (Sommerfest.) Gestern hatten wir bei 30 1/2 Grad den 24. Sommerfest.

(*) **Stuttgart, 12. Aug.** (Betriebsstörungen.) Das städtische Elektrizitätswerk stellt am Mittwoch, den 13. August, wiederum den Dampftrieb ein. Das gesamte Leitungsnetz wird von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr ausgeschaltet. Der tägliche Kohlenverbrauch des Elektrizitätswerks beträgt bei dem gegenwärtigen schlechten Wasserstand des Neckars 12–13 Eisenbahnwagen zu je 10 Tonnen. Der Kohlenvorrat ist zurzeit auf ca. 180 Tonnen gesunken, reicht also nicht mehr für zwei Tage. Geringe Kohlenendungen sind unterwegs. Es wird damit gerechnet werden müssen, daß auch am nächsten Samstag, Sonntag und Montag der Dampftrieb des Elektrizitätswerks eingestellt wird.

(*) **Stuttgart, 12. Aug.** (Ueberzeitarbeit.) Nach dem „Sozialdemokrat“ hielt Staatsrat v. Stieler an die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten Cannstatt eine Ansprache, in der er sie dringend zu Ueberzeitarbeit aufforderte, da wir sonst der größten Not in Beziehung auf Versorgung mit Kohlen und anderen notwendigen Stoffen entgegengehen.

(*) **Stuttgart, 12. Aug.** (Ueberfall.) Ein 18jähriger Kaufmannslehrling überfiel am hellen Tage in der Johannisstraße die Hilfskassiererin eines hiesigen Geschäfts, die bei der Bank eine größere Geldsumme zur Lohnzahlung erhoben hatte. Der Bürsche wurde alsbald festgenommen.

(*) **Stuttgart, 12. Aug.** (Dingfest gemacht.) Einem Wächter der Nachtwache- und Schließgesellschaft fiel in der Nacht zum Montag ein Mann auf, der sich in verdächtiger Weise an einem Anwesen in der Königstraße in Cannstatt zu schaffen machte. Der Mann floh, doch gelang es, ihn einzuholen und festzunehmen. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem Verbrecher zu tun habe, der aus dem Rotenburger Gefängnis ausgebrochen war und in der Nacht zum 28. Juli in Mottenburg gleich wieder einen Einbruch verübt hatte, bei dem ihm etwa 4000 Mk. in die Hände fielen, wovon noch 600 Mk. bei ihm gefunden wurden.

(*) **Vörsberg, 12. Aug.** (Einbruch.) Beim hiesigen Bezirkskommando wurde vergangene Woche eingebrochen und 3000 Mk. entwendet.

„Um Himmels willen nicht, Blanka, es wäre ihr Tod.“
Sowie er allein war, begannen wieder die Selbstwürfe. Er peinigte sich stundenlang damit.

Er hatte Schellens verheißenes Leben auf dem Gewissen.

Und wenn er noch im letzten Moment hervortrat mit dem Bekenntnis, daß ein anderer der Täter sei? Die ganze Schärfe des Staatsanwalts würde sich gegen ihn wenden. Vielleicht nahm man ihn unter dem Verdacht, sich an dem Morde beteiligt zu haben, sofort in Haft!

Ein eifriges Ershauern schlich durch seinen Körper. Nein, um keinen Preis! Aber er mußte vor sich selber auf der Hut sein, um keine Torheit zu begehen. Blanka durfte nichts erfahren, denn es war ihm längst klar geworden, daß sie kein Mitleid kannte.

Sein Unrecht aber wollte er dadurch gutmachen, daß er für Annelieses Glück sorgte. Sie sollte wieder aufblühen, mit aller Fürsorge wollte er sie umgeben, um den Schatten seines Oheims zu verdrängen und sich selbst Ruhe zu verschaffen. Sie würde den Freiherrn heiraten und an seiner Seite all' das alte Leid vergessen.

Und der andere —? Schellen? Ah — bah — man darf sich um fremdes Schicksal nicht gar zu tief kümmern. Warum hatte er seine Augen zu einer Kontesse Nordburg erhoben? Durch ihn war all' das Furchtbare gekommen, er hatte es veranlaßt. Dafür mußte er nun büßen! Jeder ist ja gezwungen, die Konsequenzen seiner Handlungen zu tragen — Egon seufzte tief auf — „Er trug auch an seiner Schuld, die vielleicht gar nur eine eingebildete Schuld war.“

So suchte er sich vor sich selbst zu rechtfertigen, die innere Stimme zu betäuben und fand doch keine Ruhe, an seiner Sache Genuß.

Und Blanka sah in ihrem Zimmer und grübelte, auf welche Weise es möglich sei, das gesamte Nordburgsche Vermögen in ihren Alleinbesitz zu bringen.

Wenn Egon geneigt gewesen wäre, mit ihr zusammenzugehen, dann, ja, dann hätte mit Leichtigkeit etwas geschehen können. Aber er schien in bestimmten Dingen ungläubig schwerfällig zu sein und auch halsstarrig. Da mußte sie schon allein handeln, wenn seine Ansichten keine Aenderung erfuhren.

Fortsetzung folgt.

(-) **Stillingen**, 12. Aug. (Dem. -Infraction.) Die Kriegsbefehlshaber veranstalteten eine Kundgebung, durch die eine Reihe von Forderungen unterstützt werden sollte.

(-) **Neutlingen**, 12. Aug. (Lieferungsein- faltung der Bauern.) Da der Bezirksrat dem Landw. Bezirksverein die Unterverteilung von Futter- mitteln, Saatgut usw. entzogen hat, wurde in der letzten Versammlung des Vereins beschlossen, daß die Ver- einsmitglieder vom 1. September ab jede Ablieferung einstellen, wenn bis dahin der Beschluß des Bezirks- rats nicht rückgängig gemacht wird.

(-) **Weingarten**, 12. Aug. (Polizeitruppen.) Nach dem „Oberchw. Anzeiger“ beabsichtigt die Regie- rung nach Weingarten und Friedrichshafen je 40 Mann Polizeitruppen zur Sicherung der Ruhe und Ordnung zu legen.

(-) **Willingen**, 12. Aug. (Rohheit.) Heidelbeer- jücker aus dem Württembergischen sind ungeachtet des Verbots, in Privatwaldungen ohne Erlaubnis Heidelbeeren zu sammeln, in einen solchen auf der Gemarkung Unter- frucht bei Willingen eingedrungen und haben den Wald- besitzer, als er sie aufforderte, den Wald zu verlassen, an einen Baum festgebunden, so daß der Mann ge- zwungen war, in dieser Stellung den Abend und die ganze Nacht zu verbringen. Am nächsten Tage fanden ihn vorübergehende, durch seine Rufe angelockte Beerenjämmler und banden ihn los.

(-) **Vom Bodensee**, 12. Aug. (Der Dampfer „Radolfzell“ untergegangen.) Das Dampfboot „Stadt Radolfzell“ ist auf dem Wege von der Insel Reichenau nach Radolfzell, um für den Kommunalver- band Radolfzell 100 Zentner Kartoffeln zu holen, in- folge Überladung gesunken. Es soll in etwa 20 Meter Tiefe im See liegen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Vermischtes.

Der neue „Zeppelin“, das Luftschiff „Bodensee“, das dem- nächst den Luftverkehr Berlin-München-Friedrichshafen ver- mitteln soll, hat bei einer Länge von 120 Meter einen Raum von 20000 Kubikmeter und besitzt einen Haupttrieb von 10-12000 Hp. In drei Gondeln sind vier Hauptmotoren von je 2000 Pferdekraft untergebracht. Das Luftschiff vermag 20 Personen mit Gepäck aufzunehmen. Die Geschwindigkeit beträgt 125 Km. in der Stunde. Die Fahrpreise betragen für die Strecke Ber- lin-München 300 Mk., Berlin-Friedrichshafen (600 Km.) 400 Mark.

Ersttöten. In der Kleier Reichswerke sind durch eine Ex- plosion auf einem Minenstollen 6 Personen getötet und 4 ver- letzt worden. Durch den gewaltigen Luftdruck sind bis weit in die Stadt hinein zahllose Fensterhebeln zertrümmert worden. Fette Ölbedende. Die Pomona Diamanten Gesellschaft in Berlin verteilt, nachdem in jährlichem Bestehen alle Liegen- schaften um bis auf 2 Mk. abgeschrieben sind, eine Dividende von 100 Prozent.

Ersttöten. Der neue Bürgermeister von Straßburg gibt bekannt, daß der französische Generalkommissar von Elsass-Lothringen beschlossen hat, in besonderer Kundung seines Wohlwollens für die Elässer die militärischen Auszeichnungen, die ihnen von den Deutschen während des Feldzugs für Treue und Tapferkeit ver- liehen wurden, umzutauschen.

Carnegie. Nach einer Meldung aus London ist der amerikanische Milliardär Andrew Carnegie gestorben. Carnegie, 1837 in Schottland geboren, kam als 11-jähriger Arbeiterbursche nach Amerika. Er erlernte dann das Tele- graphieren und zeigte sich so anständig, daß er nach einigen Jahre zum Inspektor des Telegraphenbüros der Pennsylvania- Eisenbahngesellschaft gemacht wurde. Er nahm mit dem Direktor der Bahn die Einführung des eben von Woodruff erfundenen Schlafwagens in die Hand und legte als nummehreres Mitglied der Gesellschaft damit den Grund zu seinem späteren Reichtum. Er kaufte in Pennsylvania eine Farm, auf der eine Erbschaft ge- erbte wurde, die ihm in einem Jahr nahezu 4 1/2 Mill. Mk. Gewinn abwarf. Dann gründete er eine Gesellschaft zum Bau von kleinen Eisenbahnbrücken kaufte einige Stahlwerke auf und gründete die Carnegie-Stahl-Verksellschaft, die fast alle Lieferungen für Hrer und Flotte in Amerika hatte. Daneben be- trieb Carnegie Lokomotivbau. 1899 zog sich Carnegie von den Geschäften zurück. Seine Stiftungen für Wissenschaften sol- len auf 200 Millionen Dollar belaufen.

Wochenfest. Auf dem Weg vom Rebellhorn zum Dostal ist an der gleichen gefährlichen Stelle, wo vor 14 Tagen ein Student verunglückt war, in voriger Woche wieder ein junger Laurist abgestürzt. Auch die Hüfats-Spize hat wieder ein Opfer gefordert. Am 10. August ist der 17-jährige Josef Kähler aus Remeten abgestürzt. Innerhalb drei Wochen sind in den Oberst- borker Bergen nunmehr 11 Personen verunglückt.

Französische Schokolade. Eine chemische Untersuchung der zu hohen Preisen in beträchtlichen Mengen angebotenen franzö- sischen Schokolade hat ergeben, daß sie aus Bananennmehl, Mais- mehl, Weizenmehl, Fett, Zucker, etwas Zinn und stark schä- delnhaftigem Kakao zusammengesetzt ist. Weitere Worte über die Minderwertigkeit dieses Zeugs erübrigen sich.

Flugzeuge und Wolken. Bei der Erreichung des deutschen Höhenrekords für Flugzeuge (2210 Meter) durch Oberleutnant Dierker über München im Mai dieses Jahres, erzeugte eine lange Wolkenfahne Aufsehen, die hinter dem Flugzeug entstand und sich deutlich gegen den blauen Himmel abhob. Die von meteorolo- gischer Seite für die Erklärung gegebene Erklärung geht dahin, daß die Luft in der Höhe von 2000 Metern völlig staubfrei war und daher mit Wasserdampf übersättigt sein konnte. Erst die Kohlentelchen der Auspuffgase lieferten dann die Ansätze, welche für eine Bildung von Wolkenkernen nötig sind, und so entstand auf der Bahn, die der Flieger zurücklegte ein zarter Wolkenstreifen von etwa 50 Kilometer Länge. Interessant ist nun aber, daß von anderer Seite ein Fall berichtet wird, in dem das Flugzeug eine vorhandene Wolke zur Auflösung brachte. Eine ganz nur wenige Meter dicke Wolke wurde von einem Flie- ger durchschritten. Dabei beobachtete Prof. Schumann in Mün- chen, daß dieser Wolkenkern von dem Flugzeug völlig aufge- löst wurde. Es war ein fesselnder Anblick, wie das Flugzeug seinen Weg in der Wolke zeichnete, der als blaue Strihe in dem weißen Schleier noch nach fünf Minuten zu sehen war, wonach sich die Wolke langsam wieder schloß. Offenbar hat hier der Propeller des Flugzeugs auf der linken Seite der Fahrtrichtung die Luft nach abwärts gemorfen, wobei diese sich um so viel erwärmte, wie gerade nötig ist, um den Nebelkern zur Auf- lösung zu bringen. Das Flugzeug kann sich also, wie man sieht, nicht nur als Wolkenbildner, sondern auch als Wolkenlöser betätigen.

Die Bedeutung der Baumwolle für die Weltwirtschaft. Unter den Rohstoffen, die zur Erneuerung unseres durch den Krieg bis auf den Grund erschütterten Wirtschaftslebens drin- gend nötig haben nimmt die Baumwolle die erste Stelle ein. Ihre Bedeutung für die Weltwirtschaft kann nicht leicht über- schätzt werden, denn etwa drei Viertel der Menschen, d. h. 200 Millionen Menschen kleiden sich in die Fruchtsäcken dieser Ge- heimkollonge. Nicht lange vor dem Kriege waren 15 Millionen mit der Erzeugung von Baumwolle beschäftigt, im ganzen hat die Ernte von mindestens 15 Millionen Menschen von dem so überaus nützlichen Gewächs ab. Von der Baumwollenernte der ganzen Welt, die sich unter normalen Verhältnissen auf rund 3000 Millionen Kilogramm im Werte von etwa 2700 Millionen Mark beläuft, entfallen nicht weniger als 62,5 Prozent auf die Südstaaten Nordamerikas. Indien liefert mit 15, Chi- na mit fast 8 und Japan mit 7,3 Proz. England verbraucht etwa 20 Kilogramm Baumwolle auf den Kopf der Bevölkerung, Nordamerika 14 und Deutschland 8 Kilogramm. Deutschland be- darf wenige Jahre vor dem Kriege mit 9 1/2 Millionen die größte Zahl von Baumwollspinneln auf dem europäischen Fest- lande und verarbeitet etwa 1 700 000 Ballen = 700 000 000 Kilo- gramm im Werte von 400 000 000 Mark. Der europäische Kon- tinent hatte sich in Bezug auf den Baumwollhandel fast ganz von England befreit, das nur wenig mehr je jagt, als es für den eigenen Verbrauch und den seiner Kolonien bedurft. Bremen vermag einen sehr erheblichen Teil des vollständigen Handels an sich zu ziehen; mit 2 000 000 Ballen jährlicher Einfuhr beh- tet es auf 820 000 an zweiter Stelle weit zurück.

Es im Eisenkäfig. Im Circus Hennig der gegenwärtig in Baden-Baden Vorstellungen gibt, betrat ein Herr mit dem Tierhändler zur Vorführung der Löwen den Zwinger und spielte mit ihm bei einer Flasche Sekt eine Partie 66 Imitten der Löwen. Der Circusbesitzer wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er diese nicht ganz gewöhnliche Dressur zugelassen hat.

Große Mammutfunde. Eine amerikanische Schiffsexpedition hat auf einer arktischen Inselgruppe, die nördlich von Sibirien gelegen ist, eine bedeutende Anzahl von Mammuten ge- funden. Der Expedition angehörende Leutnant Scheuche be- richtet, daß daselbst wahre „Minen“ von Elfenbein vorhanden seien, die alljährlich mehrere Wägen ausgehauet werden können, indem man das Elfenbein von den Tierberesten löst. Die Tiere sind seit vielen Jahrhunderten im Eise erstarret und überreifen den Elefanten bis zum Hirschen an Größe.

Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart**, 12. Aug. (Obst- und Gemüsemarkt.) Die Richtpreise sind nunmehr auch für Gemüse aufgehoben. Der Getreidemarkt war in der vergangenen Woche stark befa- hen. Bohnen erfuhr einen erheblichen Preisrückgang, Bohnen wurden zu 80-70, Stangenbohnen zu 80-90 Pfg. nur je länger abgesetzt. Der Obstmarkt hält sein bisheriges Sprünge aufrecht: annehmbare Zufuhr, lebhafter Kaufsift, hohe Preise. Frü- hweinst gibt im Land nicht genügend. Äpfel gingen nur lang- sam, zum Teil weit unter den verlangten Preisen ab; um Birnen, selbst geringster Qualität, reißt sich der Kleinhandel, ein bei der bevorstehenden reichen Birnenernte ganz unerschöpfliches Ge- wahren. Trotz schärfster Zurückweisung wird immer wieder ver- sucht, unreifes Obst anzubringen. Alles in allem zeigt der Marktverkehr gegenüber der Höchstpreiswirtschaft ein erfris- chendes Bild. Nachstehende Obstpreise wurden im Großhandel er- zielt: Tafeläpfel 80 Pfg. bis 1 Mk. für das Pfund, Falläpfel 10-12 Pfg., Birnen 80 Pfg. bis 1.40 Mk., Waldhimbereen 1.00-1.80 Mk., Gartenhimbereen 2.00-2.20 Mk., Stachelbeeren 1.00-1.20 Mk., Johannisbeeren 90 Pfg. bis 1.20 Mk., Heidel- beeren 1.30-1.40 Mk., Heidelbeeren, bayerische 95 Pfg., Kir- schen 80 Pfg. bis 1.20 Mk., Pflaumen 80 Pfg. bis 1 Mk., Reineclauden 1.20-1.50 Mk.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck behauptet sich. Am Donnerstag und Freitag ist trockenes und warmes, aber gewittriges Wet- ter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kieckhofen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig La u.

Legte Nachrichten.

Wien, 13. Aug. Wie die Wätter melden, wird an feinerer Stelle erklärt, daß von französischer Seite keine wie immer gearteten Schritte gemacht wurden oder gemacht werden würden zur Wiederherstellung der Monarchie in Ungarn oder Oesterreich. Die demokratische Regierung der französischen Republik betrachte es als eine ihrer höchsten Pflichten, sich weder direkt noch indirekt in irgendwelche irrepolitische Fagen oder Regierungsformen von Nachbar- staaten zu drängen.

Haag, 13. Aug. Wie das Corr. Bur. von be- unterrichteter Seite erfährt, beginnt die Pläne für die Errichtung einer Unternehmung für Lufttransporte in Holland feste Gestalt anzunehmen. Das große Kon- sortium Paris Limited wird sich an dem Unternehmen beteiligen. Das Grönburgskapital soll 10 Millionen Gulden betragen. Das Unternehmen wird die Postgier- und Postbeförderung innerhalb Hollands betreiben. Desgleichen soll eine tägliche Verbindung mittels Flugbooten er- richtet werden. Die Organisation heißt, anfangs 1920 ihre Arbeiten fertiggestellt zu haben. Die Organisation umfost den Bau einer Flugzeugfabrik, von Hallen, Werk- stätten, eines Flugzeugplatzes, einer Fliegerschule und die Anlage von Wegen zum Automobilanschluß an die Eisen- bahnhöfen. Unter anderem ist eine Luftverbindung Blijssingen- Dordrecht zum Anschluß an eine Verbindung mit Deutschland geplant.

Wien, 12. Aug. (Habsburg.) Die belgischen Truppen haben heute Mittag Moimedy besetzt.

Wien, 13. Aug. Dem Berl. Tageblatt wird aus Dresden gemeldet: In Zittau kam es gestern zu gro- ßen Lebensmitteldemonstrationen, an denen sich auch die Arbeiterbeteiligung beteiligte. Aus der Mitte der Demonstranten wurde eine Abordnung nach Dresden an das Wirtschafts- ministerium entsandt.

Wien, 13. Aug. Aus Danzig wird dem „Berliner Lokalan.“ geschrieben: Aus einem Schuppen wurde ein Sack gestohlen, in dem sich etwa 200 deutsche Kriegsflag- gen befanden, die von einem deutschen Dampfschiff nach Kiel mitgenommen werden sollten. Arbeiter tauchten die ge- stohlenen Flaggen bei dem im Hafen lie- genden engl. Kreuzer gegen Tabak, Zigaret- ten und Seide ein.

Wien, 13. Aug. Eine Wiener Meldung des Feil. Lokalan. besagt: Wie in häufigen Entenkreisen ver- lautet, hat die ungarische Regierung beschlossen, für den Fall, daß sich in Ungarn eine definitive Regierung bilden würde, ihre Truppen hinter die am 13. November festge- setzte Demarkationslinie zurückzuziehen.

Wien, 13. Aug. Die weitere Zunahme des Streiks in Oberschlesien veranlaßt die „Berl. Volksst.“ zu sagen: Es ist ein entsetzliches Bild, wenn man sieht, wie ein Volk sich selbst erwürgt. Die ungezählten Schrei- kensrufe über die bevorstehende Kohlenkatastrophe haben bei den ober-schlesischen Bergleuten den Erfolg gehabt, daß sie nun glauben, es ist recht streiken zu sollen. Goullier und Narren treiben das deutsche Volk immer tiefer ins Verder- ber. Nicht die Reichen trifft das Elend, in das wir hinein- taumeln; das Proletariat ist es, das am schrecklichsten leiden wird.

Wien, 12. Aug. Im Eisenbahnministerium fand gestern Abend eine Sitzung der Vertreter sämtlicher Beamtenvereine statt, die der Minister aus Anlaß der ersten Eisenbahner-Vorgänge zusammenberufen hatte. Minister Doser führte den Erschienenen den ungeheuren Erst der Lage in deutschen Wirtschaftskreisen und die da- raus sich ergebenden schweren Aufgaben für die Eisenbahn- verwaltung und ihre Beamtenschaft vor Augen. Unter vol- ler Anerkennung der Tatsache, daß der weitläufig überwiegende Teil der Beamten bisher keine Pflicht erfüllt habe, wies er auf die unverantwortlichen Mächtigkeiten hin, die von einer kleinen Zahl von Männern betrieben werden. Er betonte, daß er stets für eine Demokratisierung zu haben sei, die darin bestehe, daß Männern, die sich durch Leistungen und Können auszeichnen, der Weg zu allen Stellen ge- öffnet werde. Die Errichtung von Fachschulen solle jedem Beamten die Möglichkeit geben, sich die dazu erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Zugleich wies er es aber unter leb- haftem Beifall der Versammlung weit von sich, agitatorische Betätigung zu unterstützen oder durch Beförderung zu be- lohnen. Aus der Versammlung heraus wurden die Ersuch- ter Vorgänge scharf beurteilt und einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß die Fachverbände und ihre Mitglieder jede Gemeinschaft mit denartigen Bestrebungen ablehnen.

Metallfaden-Lampen

Altensteig.

Zur kommenden Verbrauchs- zeit empfehle ich:

Metallfaden-Lampen
nur beste Ware.

Heinrich Müller
Flascherei u. Installationsgesch.
Bahnhofsstr., gegenüber dem 3 König.

Metallfaden-Lampen



Wäscheklammern
mit und ohne Feder
Karl Henzler sen.
Eisenwarenhandlung.

Gutes

Bodenöl

(kein Ersatz) empfiehlt

Lorenz Pfeifer

Zimmerstraße.

Verkaufe 2 gute



Milch- Ziegen

reife, hornlos, große, kräftige Tiere.

Forstw. Schwenger
Epielberg.

Altensteig.

Bestellungen auf

Einnachgurken

nimmt entgegen

L. Walz

Obst- und Gemüsehändler.

Schwarzwald-Drogerie

Altensteig

— Telefon 41 —

empfiehlt

Stinköl

und

Karbolinum

zu Holzanstreichen.

Altensteig.

Melassefutter

ist eingetroffen bei

J. Wurster.



Wörnerberg, den 12. August 1919.

Dankfagung.



Für alle Beweise herzlichster Teil-
nahme bei dem so plötzlichen und
schmerzlichen Verluste meiner treude-
sorgten Gattin, unserer lieben Mut-
ter, Schwester und Schwägerin

Margarethe Mast
geb. Proß

für die kostreichen Worte des Herrn
Pfarrers und die gütliche Begleitung zu ihrer letzten Ruhe-
stätte dankt herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der tieftrauernde Gatte:

Martin Mast
mit seinen Kindern.

Ragold.

Am Samstag, den 16. Aug., mitt. von 4 Uhr ab
werden im Hofe des Küfermeisters Schneider eine größere Partie
gebrauchte, gut erhaltene



Wein- und Mostfässer
im Gehalt von 110-600 Liter

versteigert, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Per sofort gesucht auf 14 Tage
bis 3 Wochen gut möbliertes

Zimmer

coll. auch 2 Zimmer mit je 1 Bett.
Angebote sofort erbeten an die
Exp. d. Bl.

**Fenster-
Klebpapier**

empfehlen

W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.

Jüngeres, fleißiges

Mädchen

wird auf 1. September

gesucht.

Frau Gg. Schneider
unterh. d. Bahnhof.

**300 Liter
Most**

verkauft
wer? — sagt die Exp. d. Bl.



**Bohnenmühler.
Bohnenhöbel
Kettighöbel
Gurkenhöbel
Saftpressen
Messigappannen**

empfehlen

**Karl Henßler sen.
Eisenwarenhdlg.**

Altensteig.

Eine Partie ältere

Fenster

sowie

T Balken

hat zu verkaufen

Serberei Armbruster.

Altensteig.

**Echtes
Stinköl**

ist eingetroffen bei

W. Beeri.

Egenhausen.

Einen neu aufgerichteten

Leiterwagen

verkauft

**Joh. Georg Steeb
Schindelmacher.**

Die Firma

K. Heinemann-München-Karlsplatz 8

besorgt

in streng reeller, verschwiegener Weise zahlungsfähige

Käufer

für Liegenschaften und Geschäfte jeder Art und Größe.
Nachweisbar beste Erfolge! Schreiben Sie wenn Sie
verkaufen wollen, sofort an obenstehende Adresse! Be-
sichtigung kostenlos. Unser Vertreter kommt demnächst
geschäftlich in Ihre Gegend.

Altensteig.

Kaufe fortwährend

**Heidelbeeren
Himbeeren
Brombeeren**

sowie

Fallobst

L. Walz

Obst- u. Gemüsehdlg.

Dehmdgras

hat zu verpachten

wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Lüchtiger

Obersäger

guter Hand- und Maschinenführer
gesucht.

**Jakob Frey
Schwarzenberg**

Post Schönmünzach, Nurgtal.

Altensteig.

300 Lit.

Most

sowie 200 Lit. guten

Essig

sind zu verkaufen. Näheres bei

Wißholz

im Laden Gall.

Altensteig.

Scheuernbarn

hat zu verpachten

J. Wurster.

Einen kleinen transportablen

Backofen

hat zu verkaufen

wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Ein einfach möbliertes

Zimmer

sucht zu mieten

wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Fußschweiß

ist höchst nass, rötlich, weiche Haut und
Bundlaugen, juckt, teure Strümpfe und
Schuh und verdreht fürch. übl. Geruch.
Drum fort damit! Sanitas-Fußwas-
ser verhindert jede Schwächlichkeit, trock-
nert, kühlt, erfrischt u. Fußsohl. u.
ist eine Wohlthat u. Erlösung f. Jedermann.
1 Flasche 4.90, 3 Flaschen 12.— Mark.
Sanitas-Verlag Heidelberg. [116]

Empfehle billigt mein



großes Lager in Glas-Waren



insbesondere



Einnach-Gläser

zum Binden
von 1/2 bis 5 Liter Inhalt

Honig-Gläser
mit Schraube

Gelee-Gläser
in 4 Größen

Kieffer-Konservengläser

zum Eindünken von Obst, Gemüse und Fleisch

Viktoria-Konservengläser
in verschiedenen Größen

Einkoch-Apparate

Glaskolben

mit Wellengeflecht
von 2-25 Liter Inhalt

Fliegengläser

Bohnenflaschen



Milchbeder etc.

Eisteller

Citronenpressen etc.

Saftflaschen

**Wasser-, Wein-
und Bier-Gläser**

Salzfaß
einfach u. doppelt



**Blumen-Vasen
Zucker-Dosen
Butter-
Zucker-Schalen
Butterkühler**



**Compotiers
Glas-Schalen
und
Glas-Schüsseln
aller Art**



G. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig.